

- Narobe Herta, Buchhalterin, Obersten-Witwe, geb. 6. 6. 1915 in Bozen, gest. 27. 5. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1955).
- Penninger Ernst, Hofrat, Ing. Dr. h.c., geb. 9. 10. 1919, gest. 7. 10. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1949, Korrespondierendes Mitglied).
- Plattner Rosmarie, Jugendamtsleiterin i. R., geb. 21. 2. 1941 in Tamsweg, gest. 1. 7. 1995 in Mariapfarr (Mitglied seit 1964).
- Ruedl Franz, Dr. phil., Prof., Dir. der Salzburger Sparkasse i. R., geb. 16. 10. 1920 in Salzburg, gest. 5. 3. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1946).
- Sydow Jürgen, Dr., Stadtarchivrat, Stadtarchivdirektor i. R., geb. 30. 4. 1921 in Dresden, gest. 13. 1. 1995 in Tübingen (Mitglied seit 1964).
- Wagner Wilhelm, Dr., OStR, Leiter der päd. Abteilung des Österreichischen Bundesverlags, geb. 20. 4. 1900 in Wien, gest. 26. 2. 1995 in Klosterneuburg (Mitglied seit 1961).
- Wallentin Ingeborg, Kunsthistorikerin, geb. 26. 7. 1926, gest. 2. 11. 1995 in Salzburg (Mitglied seit 1977).
- Wolfram Richard, Dr., Univ.-Prof., geb. 16. 9. 1901 in Wien, gest. 30. 5. 1995 in Traismauer (Mitglied seit 1946, Ehrenmitglied seit 1960).

Die wissenschaftlichen Beziehungen zum Land Salzburg hat Richard Wolfram dank der noch reich vorhandenen Volkskultur schon in den dreißiger Jahren geknüpft. Mindestens 25 Veröffentlichungen ab 1932 über Weiber- und Männerbünde, Bärenjagen, Faschinglaufen, verschiedene Volkstänze, Tresterer, Sagen, Aperschnalzen, Aufhängebrauchtum in den Zwölften, Weihnachtsstroh, Perchten, Heim- und Hausbau innerhalb der hunderten volkskundlicher Artikel seines Lebenswerks befassen sich mit Salzburger Volkskultur bis Ende der achtziger Jahre. Wolfram bearbeitete auch noch zusätzlich bei Sommerfrischeaufhalten die Volkskultur von Wagrain, Ebenau und Großarl. Er wurde Mitglied der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im Jahr 1946 und aufgrund seiner wissenschaftlichen Verdienste für das Land 1960 Ehrenmitglied. Als Leiter der Lehr- und Forschungsstätte für germanisch-deutsche Volkskunde des „Ahnenerbes“ während der NS-Zeit befaßte er sich besonders intensiv mit Brauchtumstänzen und dem Perchtenwesen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs blieb er neun Jahre in Salzburg mit gründlicher Forschungsarbeit, unter anderem als Mitarbeiter am Salzburg-Atlas, herausgegeben in zwei Folgen von Egon Lendl. Mit den Karten für Jahresfeuer, Frautragen im Advent, Gebäubrote, Anglöckeln, Formen des Palmbuschens, mit dem Kommentar „Volkskunde“: Salzburgs Stellung in der Brauchtumslandschaft und Einzelkommentare zu den fünf Karten. Schließlich war er mit dem großen Volkskunde-Atlas Österreichs intensiv befaßt. Letzteren – eine Gemeinschaftsarbeit fast aller Fachkollegen – betreute er über 25 Jahre als wissenschaftlicher Leiter und schloß ihn 1981 ab. Das komplette, wertvolle und keineswegs schon voll ausgewertete Material konnte er im Salzburger Landesinstitut für Volkskunde deponieren, das 1983 gegründet worden ist.

Durch die als Legat festgelegte Übergabe seines gesamten wissenschaftlichen Materials, über 100.000 schriftliche Erhebungen, reiche Fotobestände und bei 6000 Bücher seiner Bibliothek, erhielt das Institut 1985 die Zusatzbezeichnung „Richard-Wolfram-Forschungsstelle“.

Richard Wolfram wurde 1901 in Wien geboren. In den zwanziger Jahren, geformt vom schwedisch beeinflussten Elternhaus, von Jugendbewegung und Wandervogel, bereiste er nach der Matura Holland und die nordischen Länder Dänemark, Norwegen, vor allem aber Schweden. Er durchwanderte sie und erlernte ihre Sprachen. An der Universität Wien erteilte er dann Schwedisch-Sprachunterricht und wurde Vorsitzender der Österreichisch-Schwedischen Gesellschaft Svea und Korrespondent einer namhaften schwedischen Zeitung. Im Fortbildungshaus Urania hielt er Vorträge über nordische Länder, auch damals schon so wie später bei den Vorlesungen das gesprochene Wort als Sänger und Tänzer belebend. Wolfram wurde mit schwedischen Auszeichnungen als Ritter des Vasa-Ordens und Kommandeur des Nordstern-Ordens dekoriert.

Das Studium an der Wiener Universität hatte er als Germanist und Literarhistoriker im nordisch betonten Freundeskreis um Univ.-Prof. Rudolf Much begonnen und mit dem Dissertationsthema und späterem Buch „Ernst Moritz Arndt und Schweden“ 1926 abgeschlossen. Wolfram habilitierte sich an der Wiener Universität 1936 für germanisch-deutsche Volkskunde und Neuskandinavistik mit der Arbeit „Schwerttanz und Männerbund“ als Beitrag zur Darstellung der Grundformen der Gesellschaft gesehen. Ab 1928 war Wolfram Lektor für schwedische Sprache ebenfalls an der Wiener Universität, ab 1939 planmäßiger a.o. Professor für „germanisch-deutsche Volkskunde“ und damit der erste hauptamtliche Fachvertreter an dieser Hohen Schule. Nach der Wiedererlangung der *Venia legendi* 1959 wurde er wieder zum a.o. Professor und 1963 zum Ordentlichen Professor ernannt. Vorstand des Instituts für Volkskunde an der Wiener Universität wurde er 1961 und leitete es bis zur Emeritierung im Studienjahr 1971/72 als hochgeachteter, beliebter und pädagogisch besonders begabter Lehrer. Wolfram war Wissenschaftler, aber nicht nur am grünen Tisch, sondern durch gründliche Feldforschung in Wort, Bild und Film in ganz Europa, außer Rußland. So wurde er im Laufe seines Lebens zum europäischen Ethnologen durch seine zum größten Teil selbstfinanzierten Studienreisen.

Sein pädagogischer Tenor war, die dem Volk abgelauchten Kulturregungen dem Volk wieder zunutze kommen zu lassen. Die veröffentlichten Forschungen über Brauchtum, Tänze in Europa, Volkstheater und übrige Volkskulturererscheinungen stellen eine umfangreiche Bibliografie dar, die im Laufe seines Lebens zu verschiedenen Gelegenheiten in aneinander anschließenden Teilen gedruckt wurde. Der erste Teil erschien als Festgabe zu seinem 60. Geburtstag von „seinen Wiener Freunden und Kollegen“, Wien 1961, beinhaltend 1927–1959. Zum 65. Geburtstag als zweiter Teil in der Festschrift „Volkskunde und Volkskultur“, herausgegeben von Helmut Fielhauer, Wien o. J., 1927–1968. Der dritte Teil erschien in „Kulturelles Erbe und Aneignung“, Festschrift zum 80. Geburtstag, herausgegeben von Olaf Bockhorn und Helmut Fielhauer, Wien 1982, 1968–1982; der vierte Teil, 1982–1987, in „Salzburger Beiträge zur Volkskunde“, Band 2, herausgegeben von Ulrike Kammerhofer und Irmtraut Froschauer. Zu ergänzen ist noch eine Veröffentlichung „Mittwinterbrauchtum“, in: Eckart-Schriften, Heft 104 (Wien 1988). 1990 erschien

Wolframs Autobiografie in den „Studien zur Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte“, Band XIV, herausgegeben von Nikolaus Grass (Sigmaringen 1990).

Zwei Gedichtbände sind noch besonders zu erwähnen, „Der Lebensbaum“ (St. Pölten 1981) und „Fröhliche Heilkräuterwelt“ mit Aquarellen von Erwin Exner (Wien 1986).

Richard Wolfram war seit 1951 Korrespondierendes Mitglied des „International Folk Music Council“, London, Mitherausgeber der Zeitschrift „Das Deutsche Volkslied“ (Wien von 1939 bis 1944); seit 1959 war er Vorsitzender der „Wissenschaftlichen Kommission für den Volkskundeatlas Österreichs“, 1961 wurde er Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Aufgrund seiner reichen nordischen und Salzburger Forschungen war es naheliegend, daß er 1939 das Salzburger Ahnenerbe-Volkskundeeinstitut als Vorstand übernahm. Während Wolfram selbst Südtirol und die Gottschee bearbeitete, machte ich in Salzburg als seine wissenschaftliche Assistentin in seinem Auftrag Arbeiten zur Salzburger Volkskunde wie Brauchtumsaufnahmen, Haus- und Flurforschung und legte eine Kartei zum Lebenswerk des Laienforschers Matthias Schönberger aus Wagrain („Ahnengut im Väterblut“) an. Ich hatte auch Vorträge über Paracelsus, über Salzburger Taidinge, Jahresbrauchtum und Krippen zu halten. Romuald Prambergers 40bändige handgeschriebene Steirische Volkskunde sollte ich so wie Schönbergers Manuskript ebenfalls editionsfertig machen und legte auch dazu eine Kartei an. Wolfram hatte bereits in den dreißiger Jahren Feldforschung in der Bukowina und bei den „Zimbern“ im Fersental betrieben. Als nun Bukowinadeutsche im Stift Mattsee und Leute aus Floruz und Palei in Hallein untergebracht waren, hatte ich seine Aufnahmen durch neue Befragungen zu ergänzen. Zusätzlich zu meiner Mitarbeit am Ahnenerbe kam ich auf Wolframs Wunsch zur Unterstützung und als politischer Schutz für den hochbetagten Ehrenkustos der Volkskundlichen Abteilung, Schulrat Karl Adrian, bis Juni 1945 an das Salzburger Museum Carolino Augusteum.

Noch einige Worte zu Wolframs Lebenslauf: Er war seit 1930 mit Elisabeth, geb. Kirsch (geb. 1897) verheiratet und verlor seine geliebte „Li“, die unermüdliche Mitarbeiterin und Begleiterin auf allen Lebenswegen und oft entbehrungsreichen Forschungsreisen am 16. September 1972. Diese geistige Erschütterung brachte in ihm poetische und heilende Seelenkräfte zum Vorschein. Er selbst verstarb, 94jährig, fast bis zuletzt bei klarer Besinnung, im elterlichen Haus in Traismauer, liebevoll durch viele Jahre hindurch betreut von seiner Nichte und Adoptivtochter Elfrieda Mayer-Wolfram, am 30. Mai 1995.

Friederike Prodingner